

KARRIEREWEGE

Im Gespräch: Preisträgerinnen des Heimtier- und Nutztierpreises

Interviews: Tamara Prigge

» Kälber können humanpathogene Erreger ausscheiden. Es muss daher immer auf die persönliche Hygiene geachtet werden. «

VETMED: Sie wurden für Ihre Dissertation mit dem Titel „Das Vorkommen von *Giardia intestinalis* und *Cryptosporidium* spp. bei Kälbern mit Durchfall in Österreich“ mit dem Nutztierpreis 2020 ausgezeichnet. Was waren die Ziele dieser Arbeit und welche Erkenntnisse konnten daraus gewonnen werden?

Katharina Lichtmannsperger: Das Ziel der Studie war, das Auftreten von *G. intestinalis* und *Cryptosporidium* bei Kälbern im Alter von unter sechs Monaten mit Durchfall zu beschreiben. Dafür wurden 70 rinderhaltende Betriebe besucht und vor Ort Kotproben von 177 Kälbern mit Durchfall gesammelt. Die Ergebnisse zeigten, dass *Giardia intestinalis* (27,1% positiv) und *Cryptosporidium* (55,4% positiv) bei Kälbern mit Durchfall in Österreich vorkommen. Die weiterführende molekularbiologische Charakterisierung ergab, dass bei *Giardia intestinalis* hauptsächlich (97%) der rinderspezifische Genotyp (Genotyp E, *Giardia bovis*) vorkommt, wohingegen für *Cryptosporidium* die humanpathogene Spezies *C. parvum* bestätigt wurde.

Welche Rolle spielen diese Krankheitserreger (insbesondere *C. parvum*) beim Menschen?

Lichtmannsperger: *C. parvum* wird mit dem Kot erkrankter Kälber massenhaft ausgeschieden und kann durch Schmierinfektionen (einzelne Oozysten sind für eine Infektion ausreichend!) auf den Menschen übertragen werden und langanhaltende Durchfälle verursachen. Die Personengruppe der YOPIS (young, old, pregnant, immunosuppressed) ist besonders gefährdet. Allgemein gilt: Kälber können humanpathogene Erreger ausscheiden. Beim Umgang mit den Tieren muss immer auf die

persönliche Hygiene geachtet werden. Zum Beispiel ist Händewaschen mit Seife, Wasser und anschließendem Abtrocknen essenziell, da herkömmliche Händedesinfektionsmittel, zum Beispiel auf Alkoholbasis, gegen *C. parvum*-Oozysten wirkungslos sind!

Was haben Sie persönlich und fachlich von Ihrer Zeit an der Vetmeduni Vienna mitgenommen?

Lichtmannsperger: Während meines Studiums sind sehr gute Freundschaften entstanden. Wir hatten alle dasselbe Ziel: Tierärztinnen bzw. Tierärzte zu werden. Die Vetmeduni Vienna hat uns fachlich einen sehr guten Grundstock gegeben, auf dem wir in den unterschiedlichsten Teilbereichen der Veterinärmedizin aufbauen konnten.

Haben Sie einen Tipp für angehende ForscherInnen an der Vetmeduni Vienna?

Lichtmannsperger: Das Wichtigste an einem erfolgreichen Projekt ist ein starkes Team, das ein konkretes Ziel verfolgt. Ein wertschätzender, respektvoller und ehrlicher Umgang bildet den Grundbaustein für eine gute Zusammenarbeit.

Sind weitere Projekte geplant und wie sehen Ihre beruflichen Zukunftspläne aus?

Lichtmannsperger: Im Jahr 2020 haben mein Kollege Shi Yan und ich ein Projekt beim Top Vet Science Call der Vetmeduni Vienna eingereicht und im April 2021 die Zusage bekommen. Wir freuen uns, in den nächsten Jahren gemeinsam mit zwei PhD-StudentInnen das Projekt „Glycoengineered Recombinant H11 Proteins as Vaccine Candidates against *Haemonchus contortus*“ betreiben zu dürfen. «



Foto: Privat

Katharina Lichtmannsperger

FACHGEBIET

Wiederkäufermedizin

POSITIONS-BESCHREIBUNG

Postdoc, Universitätsklinik für Wiederkäufer

DERZEITIGER STANDORT

Vetmeduni Vienna

VETMED
Wordrap

Katharina Lichtmannsperger

Ich bin an der Vetmeduni Vienna ...
... seit 2011.

Das rate ich zukünftigen AbsolventInnen:

Tierärztin bzw. Tierarzt zu sein, ist manchmal – zusammengefasst – ziemlich „zack“, das ist unbestritten. Egal in welchen Bereichen wir arbeiten, wir haben jeden Tag die Möglichkeit, etwas nachhaltig zu verändern, eine Krankheit zu heilen, einen Bestand gesund zu halten oder etwas Neues zu erfinden. Lasst euch die Freude am Beruf niemals nehmen!

Mein Lieblingsort an der Vetmeduni Vienna ist ... das Milchlabor an der Wiederkäuferklinik.



Foto: Privat

Lydia Pratsch

FACHGEBIET

Verhaltensmedizin

POSITIONS-BESCHREIBUNG

Selbstständig, Konsiliartierärztin

DERZEITIGER STANDORTKonsiliartierärztin
in Wien und Niederösterreich,
Telemedizin österreichweit**BERUFLICHE
ZWISCHENSTATIONEN**Tierarztpraxen/-kliniken in Österreich
und England, Tierschutzverein,
Notambulanz Vetmeduni Vienna**» TIPP**Infos zum Thema Katzentransport
finden Sie auch online unter
[www.vetmeduni.ac.at/
katzentransport](http://www.vetmeduni.ac.at/katzentransport)**Lydia Pratsch**VETMED
Wordrap**Ich war an der
Vetmeduni Vienna ...**
... von 1999 bis 2006.**Das rate ich zukünftigen
AbsolventInnen:**
Sich nicht von den Herausforderungen der praktischen Tätigkeit abschrecken zu lassen, aber sich auch gut zu überlegen, in welchem Fachbereich und unter welchen Bedingungen man arbeiten möchte.**Mein Lieblingsort an der
Vetmeduni Vienna ist ...**
... die Bibliothek!

» Es ist mir persönlich ein großes Anliegen, die Wichtigkeit der Thematik sowie Methoden für stressarme Tierarztbesuche zu vermitteln. «

VETMED: Sie wurden für Ihre Dissertation mit dem Titel „Einfluss von Transporttraining auf Stress bei Katzen am Weg zum Tierarzt“ mit dem Heimtierpreis 2020 ausgezeichnet. Was war das Ziel dieser Arbeit und welche Erkenntnisse konnten daraus gewonnen werden?

Lydia Pratsch: Das Ziel der Arbeit war, eine wissenschaftliche Grundlage für die Effektivität des Transporttrainings zu finden. Ein Großteil der KatzenhalterInnen hat Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Transport und viele der Katzen erleiden Stress. Es können dabei den Katzen Angst und emotionale Traumata zugefügt werden und viele TierhalterInnen meiden deswegen den Weg zum Tierarzt. Dies kann dramatische Auswirkungen auf die Gesundheit und Lebensqualität der Katzen haben. Die Ergebnisse meiner Dissertation haben gezeigt, dass trainierte Katzen weniger Stressanzeichen bei der Autofahrt hatten und die Dauer der tierärztlichen Untersuchung kürzer war. Bemerkenswert ist auch, dass ganz wichtige Nebenerkenntnisse gewonnen wurden, wie viel man mit einem „Cat-friendly“-Umgang erreichen kann.

Sie sind als Konsiliartierärztin für Verhaltensmedizin tätig. Wieso haben Sie sich für dieses Fachgebiet entschieden?

Pratsch: Nach längerer Tätigkeit in der allgemeinen Praxis hat sich bei mir Unzufriedenheit eingestellt. Abseits von den schwierigen Bedingungen, die der Beruf ohnedies mit sich bringt, stellte ich fest, dass im Rahmen der Untersuchungen den Tieren häufig Angst und Schmerzen zugefügt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt waren mir Begriffe wie Low Stress Handling, Fear Free etc. nicht bekannt. So bin ich dann auf die Ausbildung zum Companion Animal Behaviour Counsellor an der Uni in Southampton gestoßen.

Welche Herausforderungen bringt der Praxisalltag mit sich und was sind die häufigsten Probleme, mit denen TierhalterInnen an Sie herantreten?

Pratsch: Die größte Herausforderung ist sicherlich, dass man als Einzelunternehmerin auf sich selbst gestellt ist. Wer in der Verhaltensmedizin tätig ist, braucht eine Menge Empathie, Verständnis für die Psychologie des Menschen und gute Interviewtechniken. Vorstellungsgründe sind bei Hunden häufig Ängste sowie reaktives Verhalten. Unsauberkeit und Aggression sind bei Katzen die Hauptthemen. Oft sind es auch unerkannte gesundheitliche Probleme. Immer öfter werden das Beratungsgespräch zur Prophylaxe und die Angebote zum Boxentraining für Katzen in Anspruch genommen.

Was haben Sie persönlich und fachlich von Ihrer Zeit an der Vetmeduni Vienna mitgenommen?

Pratsch: Viele Freundschaften aus meiner Studiumszeit bestehen heute noch. Der Universitätsabschluss hat mir eine gute Ausgangslage geboten, um mich in unterschiedlichen Bereichen der Veterinärmedizin weiterentwickeln zu können.

Wie sehen Ihre beruflichen Zukunftspläne aus?

Pratsch: Ich möchte das Thema „Tierarztangst“ in Zukunft noch weiter ausbauen. Es ist mir persönlich ein großes Anliegen, sowohl dem tierärztlichen Personal als auch den TierhalterInnen die Wichtigkeit der Thematik sowie Methoden für stressarme Tierarztbesuche zu vermitteln. Die Integration der Verhaltensmedizin in den beruflichen Alltag der allgemeinen Praxis ist ein weiterer Punkt, zu dessen Verbreitung ich beitragen möchte. «